

Neue hagiographische Filme

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **7 (1947)**

Heft 9

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Tat vollzogen wurde. Beim Film nicht anders. Erst die Existenz einer Anzahl wirklicher Filmkunstwerke lässt es zu, anhand dieser sichtbaren Gegebenheiten gewisse Richtlinien aufzustellen. Dabei gestaltet sich dies beim Film ungleich schwieriger als bei anderen Kunstgattungen, weil der Film in seiner Technik nicht stille steht oder sich nicht einmal langsam entwickelt. Der Tonfilm fiel mitten in die schönste Blüte des Stummfilms, der Tonfilm wird heute erweitert zum Farbfilm, zum Duffilm und zum plastischen Film. Und die Art der Wiedergabe — Projektion eines Zelluloidbandes — wird durch die Entwicklung des Fernsehens bereits wieder in Frage gestellt. Die rasende Entwicklung und Erweiterung der Technik (von welcher der Film an sich nicht losgelöst werden kann) bedingt unaufhörlich neue künstlerische Probleme, die nicht bloss formal neu, sondern eben wesentlich neu sind. Neu für den Filmschöpfer, neu für den Filmkritiker und neu auch für das Filmpublikum. Dass angesichts dieses ständig Neuen die Unsicherheit des Urteils grösser sein muss als bei den stabileren Kunstgattungen, dürfte leicht einzusehen sein.

Gegenüber den Masstäben, die bei der Beurteilung eines Filmes zur Anwendung kommen und welche der Grund mancher Unsicherheit sind, gibt das Objekt der Kritik nicht den geringsten Anlass zur Diskussion. Wie jede andere Kunstkritik hat auch die Filmkritik zwei Dinge zu beurteilen: den Inhalt und die Form, das Was und das Wie.

Das Primäre ist der Inhalt. Nach dem Inhalt richtet sich die Form. Und ohne Inhalt keine Form, wenn die Kunst nicht Spielerei und Spiegelfechtereie sein soll. Form, die nur als Form gedacht ist, bleibt leerer Dunst, vielleicht brillantes Feuerwerk oder schillernde Seifenblase, aber sie wird niemals zur Kunst, weil sie nichts zu geben hat. „L'art pour l'art“ als künstlerisches Dogma bleibt unfruchtbar, weil die Kunst niemals sich selbst genügen darf, sondern letzten Endes immer auf die sittliche Erhebung des menschlichen Geistes hingerichtet sein muss.

Wir sagten bereits einmal, dass die Form dem Inhalt angepasst sein muss. Auch dort, wo ein Film gar keinen Anspruch darauf erhebt, als Kunstwerk zu gelten. Es ist daher einleuchtend, dass wir uns vorerst mit der kritischen Wertung des Inhaltes beschäftigen. (Fortsetzung folgt.)

Neue hagiographische Filme

An der Filmwoche von Locarno wird ein mexikanischer Film über das Leben des hl. Franz von Assisi zur Aufführung gelangen, dem die amerikanischen Kritiker ein Vorschusslob gespendet haben und dem wir mit Interesse entgegensehen.

In den Studios von Buttes de Chaumont, Paris, werden dieser Tage die Innenaufnahmen des grossangelegten Werkes „Monsieur Vincent“ über den Hl. Vinzenz v. Paul fertiggestellt. Die Regie führt Maurice

Cloche, während Pierre Fresnay mit seltener Einfühlungsgabe und grossem Takt die Rolle des Heiligen spielt. Die Teile der Arbeitskopie, die wir bereits Ende April zu sehen Gelegenheit hatten, versprechen Grosses.

Statistisches

Zur Orientierung unserer Leser haben wir die im „Filmberater“ während der zwei letzten Jahren besprochenen Filme nach ihren Bewertungsklassen statistisch zusammengestellt. Aus dieser Aufstellung ergibt sich eine Zunahme unserer Arbeit von Jahr zu Jahr.

Es ist nicht ohne Interesse dieser Zusammenstellung diejenige der katholischen „Legion of Decency“, New York, gegenüber zu stellen. Als interessante Erkenntnis ergibt sich, dass unsere Bewertung im wesentlichen die nämliche ist und die verschiedenen Klassen sich prozentmässig gleich halten.

I. Im „Filmberater“ 1945 und 1946 besprochene Filme:

	1945	1946
Klasse II (= Für alle)	27 = 15,2 0/0	29 = 12,6 0/0
„ II-III (= Für Erwachsene und reifere Jugend)	2 = 1,2 0/0	30 = 13 0/0
„ III (= Für Erwachsene)	116 = 68,4 0/0	129 = 56 0/0
„ IIIb (= Für reife Erwachsene)	16 = 9,4 0/0	9 = 4 0/0
„ IV (= Für Erwachsene mit Reserven)	5 = 2,9 0/0	29 = 12,6 0/0
„ IVb (= Für Erwachsene mit ernstern Reserven)	1 = 0,6 0/0	4 = 1,8 0/0
„ V (= abzulehnen)	4 = 2,3 0/0	0
	<u>Total: 171</u>	<u>230 Filme</u>

II. Von der „Legion of Decency“ 1945 und 1946 besprochene Filme:

	1944/45	1945/46
Klasse I (Für alle)	143 = 38,1 0/0	155 = 39,64 0/0
„ II (Für Erwachsene)	189 = 50,4 0/0	176 = 45,01 0/0
„ III (Mit Reserven)	43 = 11,5 0/0	60 = 15,35 0/0
„ IV (Abzulehnen)	0	0
	<u>Total: 375</u>	<u>391 Filme</u>

Kurzbesprechungen

II. Für alle.

A bell for Adano (Eine Glocke für Adano). 20th. Century Fox. E. Liebenswürdige Geschichte von der amerikanischen Besatzungsbehörde in einer kleinen italienischen Stadt. Der Konflikt zwischen sturer Befehlsausführung und Mensch-